

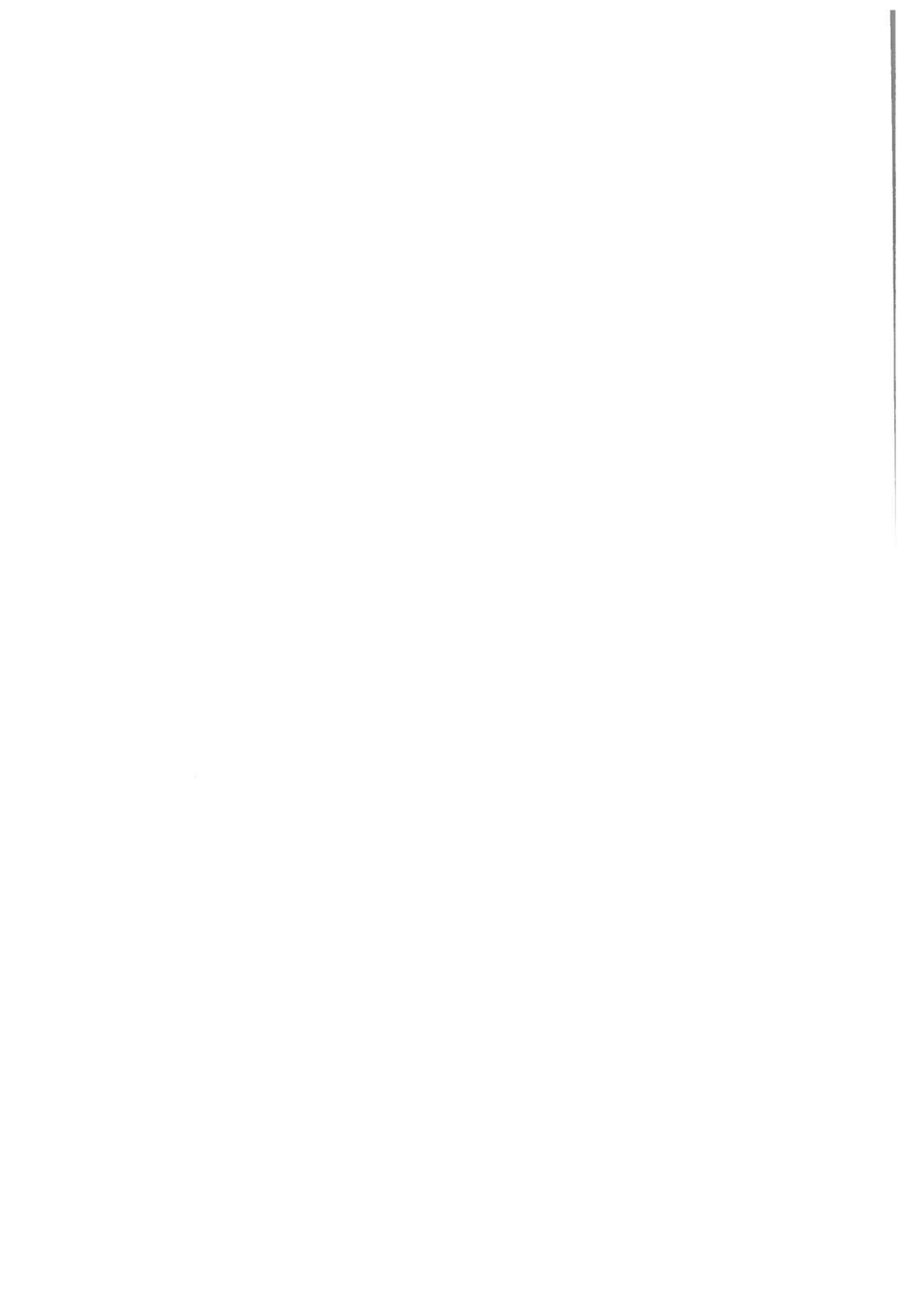


# JAHRESBERICHT 2001

ZWECKVERBAND

**SOZIALE**  **DIENSTE**

FÜR ERWACHSENE IM BEZIRK USTER



**ZWECKVERBAND  
SOZIALE DIENSTE  
FÜR ERWACHSENE  
IM BEZIRK USTER**

Bettlistrasse 22  
8600 Dübendorf

Telefon 01-801 99 20

Telefax 01-801 99 30

www.sdeu.ch

mail: info@sdeu.ch

mail: alkohol@sdeu.ch

**EINRICHTUNGEN**

*Sozialdienst für  
Erwachsene*

- Amtsvormundschaft für Erwachsene
- Sozialberatung, Hilfe bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen
- Beratung und Hilfe bei Alkohol- und anderen Suchtproblemen
- Gesprächsgruppe für Personen mit Suchtproblemen, jeden 2. Donnerstagabend

Bettlistrasse 22, 8600 Dübendorf, Telefon 01-801 99 20

*Fachstelle  
für Alkohol- und andere  
Suchtprobleme*

Wohngruppe Geeren  
Untere Geerenstrasse 58  
8600 Dübendorf  
Telefon 01-822 13 37

*Betreutes Wohnen  
für Randständige und  
Personen mit Sucht- und  
psychischen Problemen*

Wilstrasse 93, 8600 Dübendorf

Administration/Anmeldung:  
Sozialdienst für Erwachsene  
Telefon 01-801 99 20

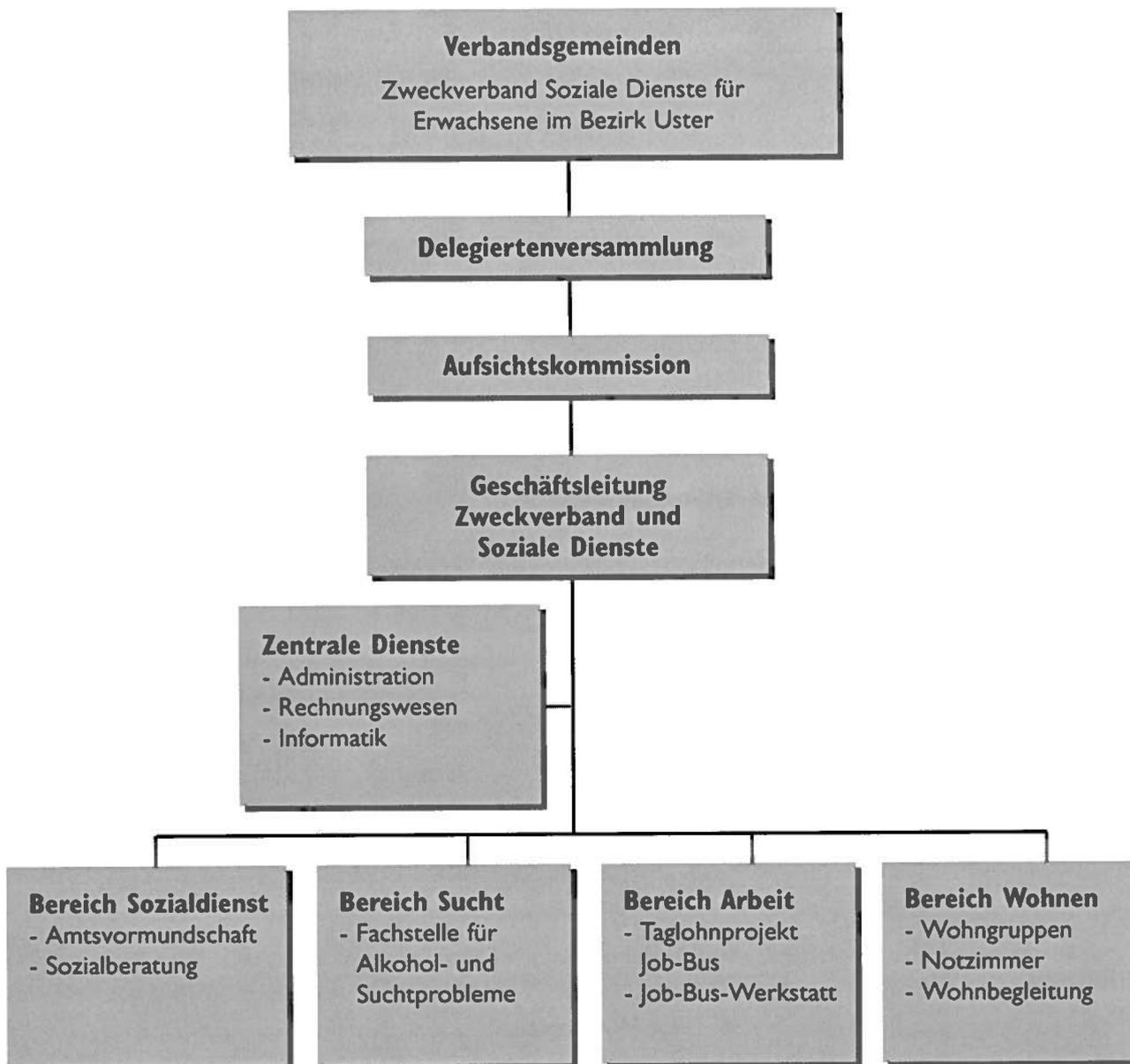
*Notzimmer*

- Taglohnprojekt Job-Bus
- Job-Werkstatt

*Arbeitsangebote für  
schwierig vermittelbare,  
arbeitslose Personen*

Bahnhofstrasse 51  
8600 Dübendorf  
Telefon 01-822 03 22 / 01-801 99 20

**Organisationsübersicht  
Soziale Dienste für Erwachsene  
im Bezirk Uster**



## VORWORT

*Keine freiheitliche  
Gesellschaft kommt ohne  
Freiwilligenarbeit aus*

*Erika Forster-Vannini,  
Ständerätin SG*

Das UNO-Jahr der Freiwilligen hat manche, im Dornröschenschlaf liegende freiwillige Tätigkeit ins Blickfeld der Allgemeinheit gerückt. Zahlreiche Hinweise in den Medien, von einfachen Bürgern bis hin zur Prominenz haben uns auf die Vielfalt und den sozialen und gesellschaftlichen Nutzen der Freiwilligenarbeit aufmerksam gemacht.

Die Freiwilligenarbeit in einem vom Milizsystem geprägten Land umfasst eine reichhaltige Palette, die von der parlamentarischen Arbeit bis hin zur stillen Nachbarschaftshilfe reicht. Stark verwurzelt ist diese Arbeit im Sozialwesen, wo professionelle Basisarbeit mit ehrenamtlichen Berufungen Hand in Hand wirken. Dieses partnerschaftliche Miteinander ist eine Stärke unserer sozialstaatlichen Solidarität und trägt zum sozialen Frieden bei.

Unsere regionale Institution ist ein gutes Beispiel dieser Zusammenarbeit: fachlich und menschlich gutqualifizierte SozialarbeiterInnen werden auf verschiedenen Stufen von freiwilligen Laien in ihrer Tätigkeit unterstützt. Diese sind bereit, einen Klienten mitzubegleiten, z.B. im Rahmen einer Nachbarschafts- oder Freundeshilfe; dadurch werden die Professionellen wesentlich entlastet, was zur Effizienzsteigerung unserer Dienste führt.

Man beginnt sogar in einzelnen Gemeinden sogenannte Zeit/Tausch-Projekte zu lancieren, mit dem Ziel, freiwillige Leistungen statt mit Geld mit einem Zeitbonus zu "entschädigen". Ein solches Projekt läuft derzeit mit gutem Erfolg in der Gemeinde Maur.

Freiwillige Arbeit ist in der Tat sehr oft "unbezahlbar". Es ist sehr zu hoffen, dass dank der von der UNO in Erinnerung gerufenen "selbstverständlichen Tätigkeit", die Freiwilligenarbeit entsprechend anerkannt wird. Die Alternative hierzu – so Erika Forster – würde in manchen Fällen Verstaatlichung heissen. Lassen wir es nicht so weit kommen.

Dr. Albert Diem, Präsident der Aufsichtskommission

## GEDANKEN ZUR ARBEIT IM ABGE- LAUFENEN JAHR

*Freiwilligenarbeit ist  
mehr als Gratisarbeit*



Im Vorwort des Präsidenten wird darauf hingewiesen, dass 2001 von der UNO zum Jahr der Freiwilligen erklärt wurde. Dies gibt Gelegenheit, die Arbeit der Sozialen Dienste aus Sicht der Freiwilligenarbeit näher zu betrachten. Freiwilligenarbeit als Ergänzung zur professionellen Arbeit im Sozialbereich ist nötig. Diese Partnerschaft trägt zum gesellschaftlichen Frieden, zum sozialen Ausgleich und zur Verständigung bei der Lösung der sich wandelnden gesellschaftlichen Probleme bei. Denn, ich zitiere den deutschen Soziologen Ulrich Beck "ohne freiwilliges Engagement für andere würde unsere moderne Gesellschaft zusammenbrechen."

Im zweiten Teil meines Rückblicks gehe ich auf das nach wie vor aktuelle Thema der Gewalt in unser Arbeit ein, das uns auch im vergangenen Jahr beschäftigte. Übrigens, Freiwilligenarbeit und Gewaltprävention haben durchaus Berührungspunkte.

Die Diskussion über Freiwilligenarbeit hatte sich vor allem in den rezessiven 90er Jahren verstärkt. Diese Diskussion akzentuiert sich immer dann, wenn der Wirtschaftsmotor stottert, der Arbeitsmarkt

schrumpft und dadurch die Staatsausgaben im Sozialbereich ansteigen lässt. Aber nicht nur ökonomisch bedingte Sozialprobleme, auch demographische Entwicklungen wie die Zunahme der Zahl von betagten Menschen, die nicht mehr alleine Wohnen können und tägliche Betreuung benötigen, steigt. Kostenintensive halbstationäre und stationäre Betreuungsformen werden notwendig. Familienangehörige sind – sofern sie überhaupt noch Zeit finden und örtlich verfügbar sind – für die Übernahme von Angehörigen-, Familien- und Nachbarschaftsarbeiten immer weniger erreichbar. Dies zieht zwangsläufig Mehraufwendungen für die öffentliche Hand nach sich, um die Ersatzangebote zu schaffen. Es ist verständlich, dass der Ruf nach Freiwilligenarbeit, nach Nachbarschaftshilfe und nach privatem Engagement ertönt. Immer verbunden mit der Annahme, dass Freiwilligenarbeit unentgeltlich geleistet wird. Es wäre wohl zutreffender, wenn wir von ehrenamtlicher, unentgeltlicher Arbeit sprechen

den. Schliesslich erledigen wir unsere tägliche Berufsarbeit in aller Regel auch freiwillig, obwohl diese bezahlt ist. Wir leben in einer materiell geprägten Gesellschaft. Was nichts kostet gilt oft als nichts wert.

Gemäss einer im Jahre 1997 im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung durchgeführten Studie des Bundesamtes für Statistik wurde eine jährliche volkswirtschaftliche Wertschöpfung von rund 20 Milliarden Franken ermittelt, die durch freiwillige und ehrenamtliche, unentgeltliche Leistungen erbracht wird. Die gesellschaftliche Relevanz der Freiwilligenarbeit ist offensichtlich. Ein Nebeneinander und Miteinander von professioneller und privater, freiwilliger Arbeit ist gesellschaftlich zweifellos notwendig und sinnvoll. Freiwilligenarbeit trägt zu Problemverständnis, zu Sensibilisierung für gemeinnütziges Engagement und zu sozialem Frieden bei.

*Soziale Netze werden  
brüchiger*

Freiwilligenarbeit setzt solidarisches Denken und Handeln voraus. Unsere Gesellschaft, die zunehmend von Leistungs- und Konkurrenzdruck geprägt ist und zum Leitmotiv hat, "wenn jeder für sich schaut, dann ist für alle gesorgt", ist Nährboden für Egoismus anstelle von Solidarität.

Wir machen die Erfahrung in unserer Arbeit, dass das familiäre und soziale Netz, namentlich bei älteren oder alleinstehenden Menschen zunehmend weniger trägt. Funktionierende Freundes- oder Nachbarschaftsbeziehungen, welche die Basis für freiwilliges Engagement bilden, sind rarer geworden. Geht es beispielsweise um die Übernahme einer freiwilligen Finanzverwaltung für die Eltern, die Aufrechterhaltung eines regelmässigen Kontaktes oder um eine andere Hilfestellung, können wir zunehmend weniger auf Familienangehörige zurückgreifen. Angehörige finden für diese Aufgaben keine Zeit oder sind damit überfordert. Die Gründe, sich familiär nicht mehr zu engagieren, sind vielfältig. Söhne und Töchter sind mit ihrem beruflichen Vorwärtsstreben oder mit eigenen Problemen beschäftigt. Auch langjährige innerfamiliäre Zwistigkeiten verbunden mit gegenseitiger Entfremdung stehen einem freiwilligem familiären Engagement oft entgegen. Immer häufiger sind Familienangehörige über die ganze Welt

verstreut und nicht mehr verfügbar, sich um die betagten Eltern oder um ein hilfebedürftiges Geschwister zu kümmern. Familienstrukturen – in früherer Zeit Garant für Stabilität, häufig auch zu idealisiert dargestellt – und verlässliche andere soziale Netze sind brüchiger geworden.

Es ist offensichtlich, es braucht in Zukunft mehr Freiwillige, wollen wir die immer vielschichtiger werdenden sozialen Probleme lösen. Ein fließender Wechsel von Erwerbsarbeit zu Freiwilligenarbeit könnte ein taugliches Modell sein. Vor allem bei Menschen im Vor- oder Pensionsalter, die über grosse Berufs- und Lebenserfahrung verfügen, liegt ein grosses Potential. Zudem vermittelt ein Freiwilligeneinsatz diesen Personen Befriedigung und das Gefühl, von der Gesellschaft für eine sinnvolle Tätigkeit noch gebraucht zu werden.

*Freiwilligeneinsatz  
ergänzt die Arbeit der  
Sozialen Dienste*

In vielen Klientensituation sind wir auf den Einsatz Freiwilliger zur Erfüllung unserer Aufgaben angewiesen. So können beispielsweise einige unserer Klienten am Mittagstisch Subito in Dübendorf täglich eine warme Mahlzeit einnehmen und ihre soziale Isolation durchbrechen. Aber auch unsere Taglohn TeilnehmerInnen des Job-Busses können sich an diesem Mittagstisch zu günstigen Bedingungen gesund verpflegen. Dieser Mittagstisch wird vollumfänglich durch freiwillige Helfer im Rahmen eines Projektes der Reformierten Kirchgemeinde Dübendorf geführt. Auch haben wir verschiedene Privatpersonen, die von uns betreute Klienten in Heimen und Spitälern aufsuchen und den persönlichen Kontakt sicherstellen, der uns im einzelnen Klientenfall aus Zeitgründen nicht möglich ist.

*Freiwilligenarbeit im  
Vormundschafsbereich  
fördern*

Unsere Erfahrungen zeigen, dass in Zukunft namentlich die vormundschaftlichen Massnahmen für betagte Menschen ansteigen werden. Es ist nicht in jedem Fall zwangsläufig notwendig, dass alle diese Mandate durch unseren Dienst geführt werden. In Situationen, wo keine schwierigen Problematiken vorliegen, die eine professionelle Mandatsführung erfordern, ist der Einsatz von Privatpersonen sinnvoll. Ein Teil der sogenannten "Altersbeistandschaften" kann durchaus Freiwilligen übertragen werden. Das Schweizerische Zivilgesetzbuch sieht eine allgemeine Pflicht zur Übernahme eines vormundschaftlichen Amtes für Ehegatten, Verwandte und mündige Personen vor. Die Übernahme

eines vormundschaftlichen Mandats muss freiwillig sein, jedoch den Anforderungen entsprechend angemessen finanziell entschädigt und fachlich begleitet werden. Denn mit dem Amt sind vielfältige Verantwortlichkeiten menschlicher, administrativer und rechtlicher Art verbunden. Der gesunde Menschenverstand oder das gute Herz allein reichen für die Erfüllung dieser Aufgabe nicht aus. In Zukunft ist die vermehrte Heranziehung von Freiwilligen für die Führung von vormundschaftlichen Mandaten für Betagte mit den Vormundschaftsbehörden unserer Verbandsgemeinden und unter fachlicher Begleitung unseres Dienstes zu fördern. Die seriöse Auswahl von Freiwilligen und die fachliche Begleitung sowie angemessene Entschädigung der privaten Mandatsträger ist unabdingbar, machen wir doch immer wieder die Erfahrung, dass wir von Privatpersonen geführte vormundschaftliche Mandate übernehmen müssen, nachdem diese in Unkenntnis der gestellten Aufgaben an der Überforderung ihrer Amtsführung gescheitert sind.

*Gewaltdrohungen – ein  
weiterhin aktuelles  
Problem*

Der Anschlag im Zuger Kantonsrat vom vergangenen Herbst hat uns alle erschüttert. Wer in der Sozialhilfe oder Vormundschaftsarbeit tätig ist, weiss um die Anfeindungen, denen auch Behörden und Sozialarbeitende ausgesetzt sind. In dieser Arbeit haben wir es mit Menschen zu tun, die im Leben nicht von Erfolg verwöhnt wurden. Viele haben Demütigungen und Kränkungen erfahren, die tiefe Narben in ihrer Lebensgeschichte hinterlassen haben. Häufig sind es auch Menschen, die isoliert leben und über keine tragenden familiären oder sozialen Beziehungen verfügen. Bereits im letzten Jahresbericht habe ich auf die zunehmenden Gewaltdrohungen in unserer Arbeit hingewiesen. Die Ereignisse in Zug haben uns bewogen, den Sicherheitsfragen und gewaltpräventiven Massnahmen in den Einrichtungen der Sozialen Diensten vermehrte Beachtung zu schenken.

*Freiwilligenarbeit trägt zu  
Gewaltminderung bei*

Freiwilligenarbeit in der Sozialarbeit hat Berührungspunkte zur Gewaltvorbeugung. Menschen, die sich in der Freiwilligenarbeit für sozial schwächere Menschen einsetzen, lernen deren Probleme und Lebenssituationen kennen und sind sensibilisiert für deren Anliegen. Diese Erfahrung schärft das Problembewusstsein im Umgang mit Menschen, die sich wegen ihrer sozialen Isolation und Benachteiligung

häufig gewaltbereit verhalten. Freiwillige können überdies oft eine Vermittlungsfunktion zwischen Behörden oder professionell Tätigen und Betroffenen übernehmen, und auf diese Weise zur Konfliktlösung beitragen. Ein solcher Dialog kann Gewaltausbrüche verhindern helfen, wenn er als Gespräch zwischen unterschiedlich denkenden aber gleichberechtigten Partnern verstanden wird.

Zum Schluss möchte ich den Verantwortlichen der Verbandsorgane sowie den Mitarbeitinnen und Mitarbeitern herzlich für die engagierte Arbeit im vergangenen Jahr danken.

Dübendorf, Ende Januar 2002      Max Freiburghaus,  
Geschäftsleiter Soziale Dienste

## **DIE ARBEIT DER SOZIALEN DIENSTE IM JAHRE 2001**

*Sozialdienst  
Anhaltender Zuwachs  
bei den Klientenfallzahlen*

Insgesamt nahmen 814 Personen unsere Hilfe in Anspruch, was einen Höchststand an betreuten Klienten darstellt.

Verändern heisst nicht, dass alles Bisherige falsch war. Sorgfältiges Abwägen zwischen Altem und Neuem, zwischen Kontinuität und

Flexibilität macht Veränderungsziele nach innen glaubwürdig, hilft Ängste bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abbauen. In diesem Sinne haben wir im vergangenen Jahr interne Organisationsprozesse weitergeführt. Im Bereich Sozialdienst wurde eine Ar-

### **DATEN UND FAKTEN ZUR KLIENTENARBEIT IM JAHRE 2001:**

- **Mit 814 behandelten Klienten wird ein neuer Höchststand erreicht.**
- **Davon entfielen 91 auf Kurzberatungen**
- **Wirtschaftliche und persönliche Probleme waren die häufigsten Ursachen bei Fallaufnahme**
- **Die meisten Dienstleistungen wurden im Bereich Finanzen sowie Erledigung von Behördenaufträgen erbracht**

beits- und Schnittstellenanalyse unter fachlicher Begleitung durch die Unternehmungsberatung von BDO Visura vorgenommen. Daraus resultierte eine interne Reorganisation durch Zentralisierung der Aufgabenbereiche Krankenversicherungsadministration, Steuern und Zusatzleistungsadministration sowie Neuorganisation weiterer Sachbearbeitungsaufgaben. Ziel der Reorganisation war die Entlastung der SozialarbeiterInnen von administrativen Aufgaben.

*Laufende  
Organisations-  
anpassungen*

Auch im Jahre 2001 wurde im Fachbereich Sozialdienst das im Jahre 1997 entwickelte Projekt Dienstleistungsgruppen in der Praxis weiter angewendet und aus Erfahrungen gewonnene Erkenntnisse in die Arbeit umgesetzt. Das Projekt hat zum Ziel, die Klientenarbeit und die damit zusammenhängenden Dienstleistungen und Angebote zu strukturieren und zu systematisieren und den Mitteleinsatz zu optimieren. Die gemachten Erfahrungen dienen aber auch der permanenten Überprüfung und Anpassung unserer Arbeit und ihrer Inhalte und werden laufend in Organisationsentwicklungsschritte eingebaut.

*Fachbereich Alkohol- und  
Suchtberatung neu  
organisiert*

Unser Zweckverband bietet betroffenen EinwohnerInnen und ihren Angehörigen aus den angeschlossenen Verbandsgemeinden die ambulante Hilfe bei Alkohol- und anderen Suchtproblemen. Dieser Fachbereich wurde im vergangenen Jahr umstrukturiert, nachdem von Seiten des kantonalen Sozialamtes im Zusammenhang mit der Subventionierung neue Qualitätskriterien bezüglich Organisation und fachlicher Qualifizierung des Fachpersonals definiert wurden. Ziel der kantonalen Vorgaben ist die Verbesserung der Qualität im Bereich der ambulanten Hilfe für Personen mit Alkohol- und Suchtproblemen. Die Aufsichtskommission hat das neue, von einer internen Arbeitsgruppe ausgearbeitete Konzept für den Fachbereich Alkohol, im vergangenen Jahr genehmigt. Es tritt auf den 1.1.2002 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt wird die Arbeit für Personen mit Alkoholproblemen im Rahmen einer Fachstelle für Alkohol- und andere Suchtprobleme geführt. Damit verbunden ist die personelle Entflechtung des Fachbereichs von den übrigen Aufgaben des Sozialdienstes. Die Stadt Uster wird sich voraussichtlich ab diesem Zeitpunkt mit Anschlussvertrag ebenfalls der neu gebildeten Fachstelle anschliessen.

Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste

**GRUPPENANGEBOT  
FÜR MENSCHEN MIT  
SUCHTPROBLEMEN...**

Ein Aufgabenbereich des Sozialdienstes für Erwachsene im Bezirk Uster ist die Beratung bei Alkohol- und anderen Suchtproblemen.

Seit bereits 5 Jahren wird unter der Leitung der Sozialarbeiterinnen Ursi Räber und Barbara Hettich Solar eine Gruppe für Menschen mit Suchtproblemen geführt. Diese Gruppe trifft sich vierzehntäglich und wird durchschnittlich von 6 bis 8 Personen besucht.

Einzelne Mitglieder kommen seit Beginn, andere nur in Phasen grosser Belastung. Grundsätzlich sind regelmässige und unregelmässige TeilnehmerInnen willkommen, ebenso abstinente und noch Alkohol wie auch andere Suchtmittel konsumierende Menschen.

Sucht führt zu Problemen am Arbeitsplatz, in der Familie und im Freundeskreis. Oft tauchen gesundheitliche Beschwerden auf.

Diese Probleme führen zu Krisen und rütteln auf. Die Gruppe bietet die Gelegenheit, sich im geschützten Rahmen darüber zu unterhalten, sich auszutauschen, voneinander zu lernen, in guten und in schlechten Zeiten einen Ort der Geborgenheit zu haben und am Leben anderer teilzunehmen.

Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin

## KLIENTENSTATISTIK NACH GEMEINDEN

Gemeinde	Einwohner 31.12.01	Bestand 1.01.01	Neueingänge 2001	Abgänge 2001	Bestand 31.12.01	Total 2001	Total Vorjahr
Dübendorf	22'627	280	118	140	258	398	391
Egg	7'377	62	24	13	73	86	70
Greifensee	5'229	23	17	17	23	40	32
Maur	8'840	51	17	19	49	68	61
Mönchaltorf	3'153	6	3	4	5	9	11
Schwerzenbach	4'321	22	4	5	21	26	37
Volketswil	14'264	80	38	43	75	118	110
Wangen-Brüttisellen	5'951	41	17	20	38	58	57
andere Gemeinden		6	5	8	3	11	15
<b>Total</b>	<b>71'762</b>	<b>571</b>	<b>243</b>	<b>269</b>	<b>545</b>	<b>814</b>	<b>784</b>

## KLIENTENSTATISTIK 2001 IM GESAMT- ÜBERBLICK

Klientenkategorie	Bestand 1.01.01	Neueingänge 2001	Abgänge 2001	Bestand 31.12.01	Kurzbe- ratungen 2001	Total behandelt 2001	Total behandelt Vorjahr
A) Klienten mit vormund- schaftlichen Massnahmen							
Vormundschaften:	52	8	0	60	0	60	55
Beiratschaften:	22	3	4	21	0	25	22
Beistandschaften:	144	31	20	155	0	175	153
Vorl. Entzug Handlungs- f.	5	2	1	6	0	7	5
<b>Total</b>	<b>223</b>	<b>44</b>	<b>25</b>	<b>242</b>	<b>0</b>	<b>267</b>	<b>235</b>
B) Kontrollfälle FiaZ (AMA Rechtsdienst)	8	6	3	11	0	14	14
C) Nicht vormundschaftli- che Klienten	340	102	150	292	91	533	535
<b>Total</b>	<b>571</b>	<b>152</b>	<b>178</b>	<b>545</b>	<b>91</b>	<b>814</b>	<b>784</b>

Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Std.

**PROBLEME BEI  
FALLAUFNAHME  
(LANGZEITFÄLLE)**

	(Mehrfachnennung möglich)	Anzahl Klienten	in %
Wirtschaftliche Probleme	Zu geringes Einkommen trotz Erwerbsfähigkeit	22	14.5
	Selbständigerwerbende mit ungenügendem Einkommen	5	3.3
	Ungenügendes Renteneinkommen/Taggelder	12	7.9
	Kein Einkommen	47	30.9
	Überschuldung	35	23.0
	Probleme im Umgang mit Finanzen	48	31.6
Persönliche bzw. Beziehungsprobleme	Persönliche Krise, psychische Probleme	68	44.7
	Ehe-, Partner-, Familienprobleme	17	11.2
Soziale Randständigkeit	Straffälligkeit, Strafvollzug	2	1.3
	Soziale Isolation	17	11.2
Wohnprobleme	Hoher Mietzins	11	7.2
	Obdachlosigkeit	18	11.8
	Gekündigtes Wohnverhältnis	8	5.3
Suchtgefährdung	Alkohol	25	16.4
	Illegale Drogen	9	5.9
	Andere Suchtmittel, Medikamente usw.	4	2.6
	Substanzunabhängige Sucht	2	1.3

**SOZIALE SITUATION  
BEI FALLAUFNAHME  
(LANGZEITFÄLLE)**

	(Mehrfachnennung möglich)	Anzahl Klienten	in %
<i>Berufliche Situation</i>	<b>Nicht berufstätig</b>	<b>80</b>	<b>52.6</b>
	<b>Unselbständig erwerbend</b>	<b>42</b>	<b>27.6</b>
	<b>Selbständig erwerbend</b>	<b>2</b>	<b>1.3</b>
	<b>Arbeitslos</b>	<b>28</b>	<b>18.4</b>
<i>Berufliche Qualifikation</i>	<b>Keine Berufsausbildung</b>	<b>34</b>	<b>22.4</b>
	<b>Gelernte(r) Fachfrau/Fachmann</b>	<b>68</b>	<b>44.7</b>
	<b>Leitende(r) Angestellte/Angestellter</b>	<b>14</b>	<b>9.2</b>
	<b>In Ausbildung</b>	<b>12</b>	<b>7.9</b>
<i>Behinderung, Krankheit</i>	<b>Körperliche Behinderung</b>	<b>34</b>	<b>22.4</b>
	<b>Geistige Behinderung</b>	<b>5</b>	<b>3.3</b>
	<b>Psychische Krankheit</b>	<b>41</b>	<b>27.0</b>
<i>Lebensunterhalt</i>	<b>Geregelte Arbeit</b>	<b>31</b>	<b>20.4</b>
	<b>Gelegenheitsarbeit</b>	<b>12</b>	<b>7.9</b>
	<b>Renten/Taggelder/ZL</b>	<b>56</b>	<b>36.8</b>
	<b>Öffentliche Sozialhilfe</b>	<b>41</b>	<b>27.0</b>
	<b>Anderes</b>	<b>14</b>	<b>9.2</b>
<i>Wohnsituation</i>	<b>Obdachlos, Notschlafstelle</b>	<b>10</b>	<b>6.6</b>
	<b>Allein</b>	<b>68</b>	<b>44.7</b>
	<b>Mit Partner/Familie</b>	<b>30</b>	<b>19.7</b>
	<b>In WG</b>	<b>10</b>	<b>6.6</b>
	<b>In therapeutischer Institution</b>	<b>4</b>	<b>2.6</b>
	<b>In Heim/Klinik</b>	<b>30</b>	<b>19.7</b>

**FALLZUWEISUNG  
(LANGZEITFÄLLE)**

<b>AMA, Strassenverkehrsamt</b>	<b>3</b>
<b>Angehörige, Drittpersonen</b>	<b>16</b>
<b>Arbeitgeber</b>	<b>3</b>
<b>Arzt, Spital, Klinik</b>	<b>17</b>
<b>Klient selbst</b>	<b>49</b>
<b>Sozialhilfebehörde</b>	<b>19</b>
<b>Vormundschaftsbehörde</b>	<b>44</b>
<b>andere Behörden und Institutionen</b>	<b>1</b>
<b>Total Neuzugänge</b>	<b>152</b>

## **DIENSTLEISTUNGS- ERFASSUNG IN DER KLIENTENARBEIT**

Es werden regelmässig die Art der pro Klient erbrachten Dienstleistungen erfasst. Diese Erfassung liefert uns Informationen über den Inhalt unserer Arbeit mit den Klienten und vermittelt uns Hinweise für die Steuerung, Ausgestaltung und Planung unserer Klientenarbeit.

Die im Jahresbericht veröffentlichte Statistik umfasst nur die Hauptdienstleistungen. Innerhalb dieser Hauptprodukte werden die Dienstleistungen jedoch differenziert nach erbrachten Teilprodukten erfasst. Die pro Klient und Jahr erbrachte Dienstleistung wird aus Praktikabilitätsgründen nur einmal erfasst, obwohl es im Einzelfall zutreffen kann, dass die gleiche Dienstleistung mehr als einmal erbracht wurde.

- Segment B KlientIn mit intakter oder beeinflussbarer Sozialer Integration/Situation
- Segment C KlientIn mit instabiler Sozialer Situation, chronifizierte Problemsituation
- Segment D KlientIn in langzeitstationärer Einrichtung, chronifizierte Problemsituation

Produktegruppen
Produkte:
Finanzielle Absicherung
Sichern/Vermitteln von Obdach
Sichern/Vermitteln von Arbeit /Beschäftigung/Ausbildung
Bewältigungshilfen in persönlichen Lebensschwierigkeiten
Regeln von Beziehungsproblemen
Koordinieren und Erschliessen weiterer Dienstleistungen
Erledigung von Behördenaufträgen
Vertretungsaufgaben
Total
Anzahl KlientInnen

Produktegruppen	Anzahl erbrachter Dienstleistungen					TOTAL
	B1	B2	C1	C2	D	
Finanzielle Absicherung	5	523	505	59	319	1411
Sichern/Vermitteln von Obdach	0	40	80	19	41	180
Sichern/Vermitteln von Arbeit /Beschäftigung/Ausbildung	0	49	35	6	0	90
Bewältigungshilfen in persönlichen Lebensschwierigkeiten	68	207	113	15	6	409
Regeln von Beziehungsproblemen	19	93	125	0	77	314
Koordinieren und Erschliessen weiterer Dienstleistungen	0	82	109	31	33	255
Erledigung von Behördenaufträgen	0	95	139	35	179	448
Vertretungsaufgaben	0	15	22	10	36	83
Total	92	1104	1128	175	691	3190
Anzahl KlientInnen	69	215	221	40	178	723

- B1 Beratung ohne Ressourcenerschliessung
- B2 Beratung mit Ressourcenerschliessung
- C1 minim. Beratung mit Ressourcenerschliessung
- C2 Überlebenshilfe mit Ressourcenerschliessung
- D Begleitung mit Ressourcenerschliessung

## KLIENTINNEN MIT ALKOHOL-/SUCHT- PROBLEMEN

Fallkategorie

Kontrollfälle FiaZ  
(AMA Rechtsdienst)

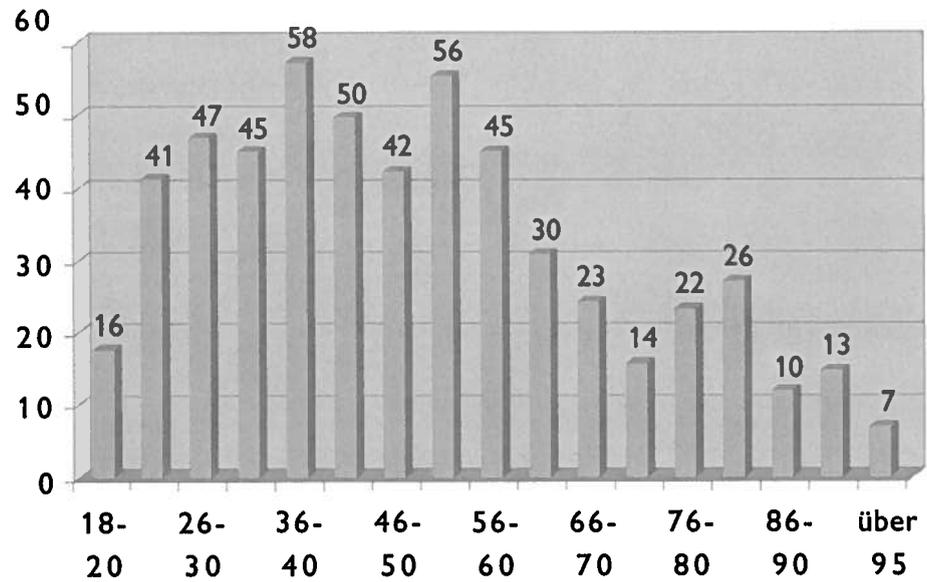
übrige KlientInnen

Total

	Bestand 1.01.01	Neueingänge 2001	Abgänge 2001	Bestand 31.12.01	Total 2001	behandelt 2000	Kurzberatungen 2001	2000
Kontrollfälle FiaZ (AMA Rechtsdienst)	8	6	3	11	14	14		
übrige KlientInnen	122	40	69	93	162	164		
<b>Total</b>	<b>130</b>	<b>46</b>	<b>72</b>	<b>104</b>	<b>176</b>	<b>178</b>	<b>18</b>	<b>57</b>

## ALTER UNSERER KLIENTINNEN

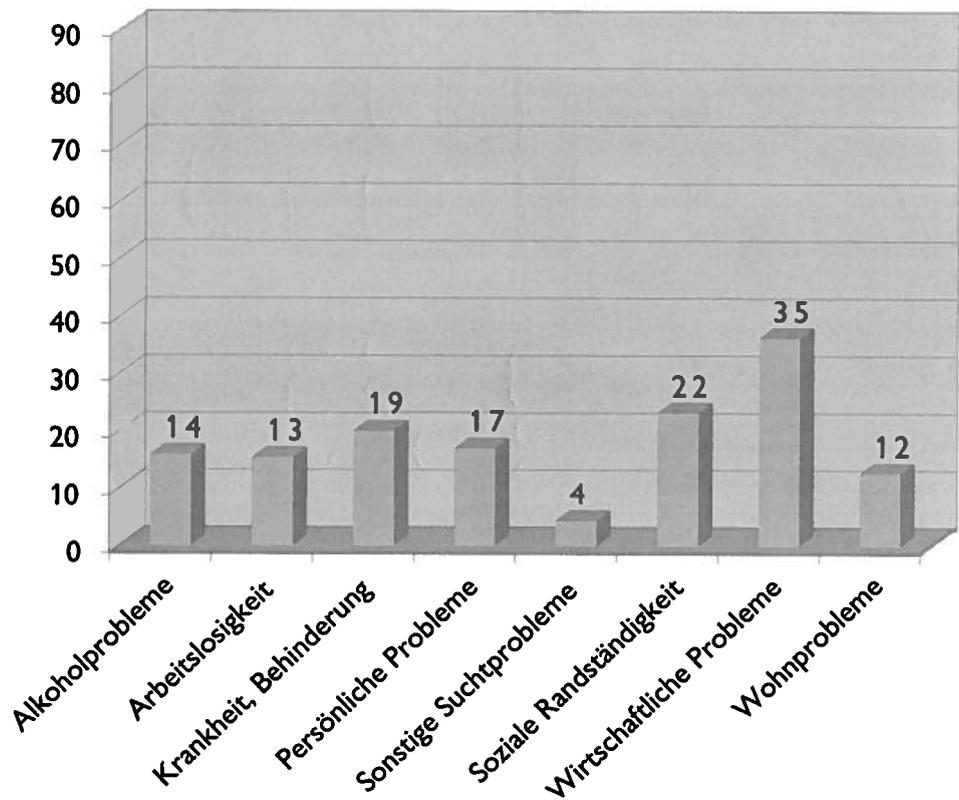
Langzeit-KlientInnen  
am 31.12.01



## KURZ- BERATUNGEN

Die 95 Kurzberatungs-  
fälle (bis 4 Std. Zeit-  
aufwand) und ihre  
Problembereiche

Mehrfachnennung möglich	Anzahl Fälle
Alkoholprobleme	14
Arbeitslosigkeit	13
Krankheit, Behinderung	19
Persönliche Probleme	17
Sonstige Suchtprobleme	4
Soziale Randständigkeit	22
Wirtschaftliche Probleme	35
Wohnprobleme	12
<b>Kurzauskünfte bis 1/2 Std. Zeitaufwand</b>	<b>74</b>



## GRUND FÜR BERATUNGSABSCHLUSS (LANGFRISTFÄLLE)

### Fallarten

KlientInnen gemäss  
Vormundschaftsrecht  
(Vormund-, Beirat-,  
Beistandschaften)

Gründe	Anzahl
Massnahmegründe sind entfallen	4
Tod KlientIn	17
Wegzug KlientIn	4
<b>Total abgeschlossene Mandate</b>	<b>25</b>

KlientInnen gemäss  
Sozialhilfegesetz

Beratung/Betreuung in gegenseitigem Einverständnis beendet	92
KlientIn wünschte keinen Kontakt mehr	5
Wegzug KlientIn	16
Kontaktabbruch durch KlientIn	13
Kontaktabbruch durch Sozialdienst	7
Überweisung an andere Stelle	4
Tod KlientIn	8
Umwandlung in eine vormundschaftsrechtliche Massnahme	5
<b>Total abgeschlossene Mandate</b>	<b>150</b>

Kontrollfälle FiaZ  
(Fahrausweisentzug  
wegen Alkohol)

Massnahme wurde aufgehoben	2
KlientIn hat sich nicht mehr gemeldet	1
KlientIn hat sich nicht an Auflage gehalten	0
<b>Total abgeschlossene Mandate</b>	<b>3</b>

<b>Gesamttotal</b>	<b>178</b>
--------------------	------------

## ZIELERREICHUNG.....

Anhand definierter Kriterien wurde das Ausmass der Zielerreichung bei den im Berichtsjahr abgeschlossenen Klientenbehandlungen gemessen.

### Klientenspezifische Zielsetzungen

#### Suchtfreiheit/Abstinenz

	Segmente			Total	Zielerreichungsgrad
	B	C	D		
					%
<b>Erreicht</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>17</b>
<b>Teilweise erreicht</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>31</b>
<b>Nicht erreicht</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>18</b>	<b>52</b>

#### Geregelte finanzielle Situation

	Segmente			Total	Zielerreichungsgrad
	B	C	D		
					%
<b>Erreicht</b>	<b>28</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>60</b>	<b>63</b>
<b>Teilweise erreicht</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>15</b>	<b>16</b>
<b>Nicht erreicht</b>	<b>6</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>21</b>

#### Soziale (Re)Integration

	Segmente			Total	Zielerreichungsgrad
	B	C	D		
					%
<b>Erreicht</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>20</b>	<b>42</b>
<b>Teilweise erreicht</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>20</b>	<b>42</b>
<b>Nicht erreicht</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>16</b>

Erreicht = alle Kriterien erfüllt  
 Teilweise erreicht = mindestens 50% Kriterien erfüllt  
 Nicht erreicht = bis 35% Kriterien erfüllt

B KlientIn mit intakter oder beeinflussbarer sozialer Integration/Situation  
 C KlientIn mit instabiler sozialer Situation, chronifizierte Problemsituation  
 D KlientIn in langzeitstationärer Einrichtung, chronifizierte Problemsituation

## **UNSERE ANGEBOTE IM BEREICH ARBEIT**

Die Arbeitsangebote für schwierig vermittelbare, in der Regel sozialhilfeabhängige Menschen der Sozialen Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster sind ergänzend aufeinander abgestimmt und eng mit der Arbeit des Sozialdienstes verknüpft. Das Ziel der Arbeitsangebote ist, den TeilnehmerInnen eine befriedigende und fördernde Tagesstruktur anzubieten sowie Arbeitsintegrationsmöglichkeiten zu erschliessen. Auch wird angestrebt, Betroffene aus der Isolation und dem passiven Sozialhilfebezug hinaus- und in den Arbeitsmarkt hineinzuführen.

### *Job-Bus*

Das Taglohnprojekt Job-Bus wurde im 4. Betriebsjahr unter der Trägerschaft der Sozialen Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster geführt. Die Auftragslage war im Vergleich zum Jahr 2000 leicht rückläufig. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass wir bei der Vermittlung der TeilnehmerInnen in feste Arbeitsverhältnisse mehrfach erfolgreich waren. Dadurch konnten weniger Aufträge erledigt werden, was die Ertragslage auf der wirtschaftlichen Seite schmälerte. Wir konnten auch letztes Jahr mit unserem Taglohnangebot eine Lücke zur sinnvollen Beschäftigung schwierig vermittelbarer arbeitsloser Menschen schliessen.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Gewerbebetrieben konnte weiter ausgebaut werden. Von einzelnen Unternehmen bekommen wir regelmässig Aufträge oder können Arbeitskräfte vermitteln. Zu unseren Auftraggebern gehören aber auch die Zweckverbandsgemeinden sowie Forstämter und natürlich die unzähligen Privatkunden. An dieser Stelle möchten wir ganz herzlich für die Unterstützung im vergangenen Jahr danken.

48 Personen aus den Gemeinden unseres Zweckverbandes benützten das Arbeitsangebot im abgelaufenen Jahr. Schwierigkeiten bieten immer wieder die Planung der Tageseinsätze und Auftragsabwicklungen, weil nicht im voraus bekannt ist, ob, in welcher Verfassung und wie viele TeilnehmerInnen am Morgen zur Arbeit erscheinen. Im Einzelfall werden mit den TeilnehmerInnen auch Wocheneinsätze vereinbart.

## Job-Werkstatt



Konzeptionelle Veränderungen prägten das Werkstattjahr 2001. Ab

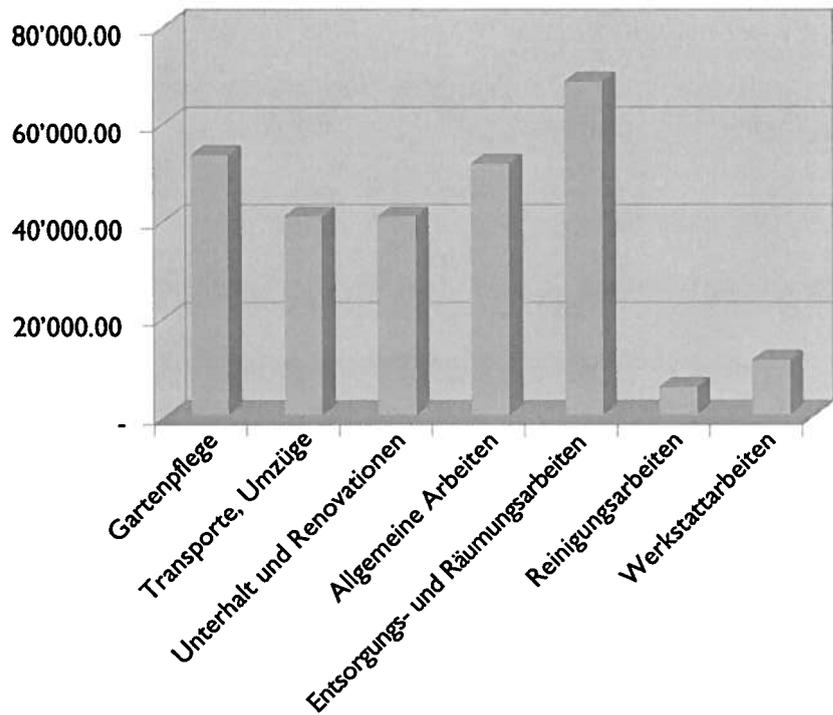
Januar wurden in der Werkstatt nur noch Personen mit wirtschaftlicher Sozialhilfe und entsprechender Motivationszulage (250.00 Fr. pro Monat) beschäftigt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten zu Beginn des neuen Jahres entwickelte sich die Werkstatt sehr gut. Die steigenden Teilnehmerzahlen bestätigen uns die Notwendigkeit dieses ergänzenden Angebots. Folgende Inhalte und Ziele gehören zur Werkstatt:

- Eine geregelte Tagesstruktur anbieten
- Ein Bildungsteil in Form einer Lernwerkstatt, die einmal wöchentlich einen halben Tag vom Leiter der Werkstatt durchgeführt wird. Themen sind u.a.: Werkzeug- und Werkstoffkunde, Arbeitssicherheit, aber auch lebenspraktische Aspekte wie z.B. das Erlernen von mehr sozialer Kompetenz.
- Eine geregelte und begleitende Tagesstruktur anbieten
- Begleitung und Hilfe bei Bewerbungen
- Gemeinsames Mittagessen am Mittagstisch Subito

Die engere Vernetzung zwischen Job-Bus und Werkstatt beginnt Früchte zu tragen, und gemeinsam ausgeführte Kundenaufträge bereichern den Arbeitsalltag der TeilnehmerInnen.

Rolf Huber, Bereichsleiter Arbeit und Wohnen

Einnahmen aus  
Arbeitsertträgen  
Job-Bus und Werkstatt



Taglohnprojekt  
Job-Bus und Job-  
Werkstatt

Kennzahlen  
Betriebsjahr 2001

<b>Bruttoeinnahmen Job-Bus</b>	<b>Fr.</b>	<b>369'948.30</b>
<b>Bruttoeinnahmen Job-Werkstatt</b>	<b>Fr.</b>	<b>14'300.00</b>
<b>Total Einnahmen</b>	<b>Fr.</b>	<b>384'248.30</b>
<b>Bruttoausgaben Job-Bus</b>	<b>Fr.</b>	<b>655'937.20</b>
<b>Bruttoausgaben Job-Werkstatt</b>	<b>Fr.</b>	<b>60'551.60</b>
<b>Total Ausgaben</b>	<b>Fr.</b>	<b>716'488.80</b>
<b>Bruttoausgabenüberschuss</b>	<b>Fr.</b>	<b>332'240.50</b>
<b>Mutmasslicher Kantonsbeitrag</b>	<b>Fr.</b>	<b>99'672.15</b>
<b>Netto Aufwandüberschuss z.L. Gemeinden</b>	<b>Fr.</b>	<b>232'568.35</b>
<b>Eigenfinanzierungsgrad aus Arbeitsertträgen</b>		<b>41%</b>

*Job-Bus und Job-  
Werkstatt*

*Weitere Kennzahlen des  
Betriebsjahres 2001*

<b>Anzahl Kunden</b>	<b>266</b>
<b>Anzahl erledigte Aufträge</b>	<b>312</b>
<b>Lohnauszahlungen an Job-Bus-TeilnehmerInnen</b>	<b>Fr. 78'658.25</b>
<b>Durchschnittlicher Jahres-Verdienst pro Job-Bus-TeilnehmerIn</b>	<b>Fr. 1'638.70</b>
<b>Anzahl Einsatzstunden Job-Bus-TeilnehmerIn</b>	<b>5'992</b>
<b>Anzahl Einsatztage Job-Bus-TeilnehmerIn</b>	<b>999</b>
<b>Anzahl TeilnehmerInnen Job-Bus</b>	<b>48</b>
<b>Anzahl Einsatztage Job-Werkstatt-TeilnehmerInnen</b>	<b>605</b>
<b>Anzahl TeilnehmerInnen Job-Werkstatt-TeilnehmerInnen</b>	<b>8</b>
<b>Durchschnittlich beschäftigte Personen Job-Bus pro Tag</b>	<b>6</b>
<b>Durchschnittlich beschäftigte Personen Job-Werkstatt pro Tag</b>	<b>3</b>
<b>Durchschnittliche Einsatztage pro Job-Bus-TeilnehmerIn</b>	<b>21</b>
<b>Durchschnittliche Einsatztage pro Job-Werkstatt-TeilnehmerIn</b>	<b>76</b>
<b>übertritt in feste Arbeitsverhältnisse</b>	<b>8</b>

## WOHN- EINRICHTUNGEN

*Wohngruppe Geeren,  
Dübendorf*



*Notzimmer  
Wilstrasse 93  
Dübendorf*

Menschen mit einer sozialen Randständigkeit und/oder einer Suchtproblematik haben nach wie vor nur sehr geringe Chancen, auf dem Wohnungsmarkt eine geeignete Unterkunft zu finden. Mit unseren verschiedenen Wohneinrichtungen sind wir in der Lage, entsprechende Lösungen für betroffene Menschen anzubieten.

In der Wohngruppe Geeren halten sich vorwiegend alleinstehende Männer auf, die wegen persönlicher oder sozialer Defizite nicht in der Lage sind, alleine zu wohnen. Im vergangenen Jahr wohnten 9 Männer und 1 Frau in der Wohngruppe Geeren. Zu Beginn des Jahres 2001

wurde das neue Betriebskonzept in Kraft gesetzt. Aber auch Renovationen im Haus konnten realisiert werden. Alle Bodenbeläge wurden erneuert und ein Teil der Zimmer neu gestrichen. Auch im Aussenbereich erhielten die Fassade und die Fenster neue Farbe.

Herr Peter Schneeberger ist per Ende Juli 2001 als Betreuer ausgetreten. Nach einer Aushilfslösung ist per 16.11.2001 Herr Beat Blatter als neuer Wohngruppenbetreuer eingetreten. Er ist zugleich für die Begleitung der Notzimmer verantwortlich.

Das Notzimmerkonzept richtet sich an Personen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind und denen befristet auf drei Monate eine begleitete Übergangsunterkunft angeboten werden kann. Im vergangenen Jahr wurde diese zeitliche Regelung nur einmal eingehalten, weil es nicht gelang, innert dieser Frist eine neue Wohnlösung zu erschliessen. Die meisten BewohnerInnen blieben bedeutend länger in den Notzimmerunterkünften als nach Konzept vorgesehen. Dieses Nichterfüllen des Betriebskonzepts wirft verschiedene Fragen auf:

- Ist das Angebot genügend auf die Bedürfnisse der NachfragerInnen ausgereicht?
- Wie erschliessen die einweisenden Instanzen innert nützlicher Frist neuen Wohnraum?

- Wie können wir als Betreiber der Einrichtung die Versorger noch besser in die Pflicht nehmen, sich schneller um zukünftige Wohnmöglichkeiten der BewohnerInnen zu kümmern?
- Überprüfung des Notzimmerkonzepts?

In der Notzimmerliegenschaft an der Wilstrasse 93 in Dübendorf



wurde nach mehrmaligen Anläufen die Küche im Parterre durch den Vermieter renoviert. Die BewohnerInnen und das Team sind sehr glücklich über die verbesserte Wohnqualität.

Die Auslastung der Notzimmerplätze lag bei 94%. Die Zimmer wurden von 2 Frauen und 13 Männern bewohnt. Mit diesem Angebot wird eine wichtige Aufgabe durch die Sozialen Dienste für Erwachsene wahrgenommen, damit Betroffene nicht obdachlos werden.

Rolf Huber, Bereichsleiter Arbeit und Wohnen

**WOHN-  
EINRICHTUNGEN  
BETRIEBSJAHR 2001**

WG Geeren

Herkunft	Aufenthaltstage		Anz. BewohnerInnen	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Dübendorf		409		2
Greifensee		501		2
Volketswil		270		2
Schwerzenbach		243		1
Ausserhalb Bezirk	28	257	1	2
<b>Total</b>	<b>28</b>	<b>1680</b>	<b>1</b>	<b>9</b>
<b>Gesamttotal</b>		<b>1708</b>		<b>10</b>
<b>Auslastung in Prozenten:</b>		<b>78%</b>		

Notzimmer

Herkunft	Aufenthaltstage		Anz. BewohnerInnen	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Dübendorf	235	909	1	3
Fällanden	89		1	
Greifensee		398		2
Maur		48		2
Schwerzenbach		257		1
Volketswil		381		2
Ausserhalb Bezirk		428		3
<b>Total</b>	<b>324</b>	<b>2421</b>	<b>2</b>	<b>13</b>
<b>Gesamttotal</b>		<b>2745</b>		<b>15</b>
<b>Auslastung in Prozenten:</b>		<b>94%</b>		

**FINANZEN/  
RECHNUNGSWESEN**

Verbandsrechnung 2001

Einzelne Institutionen des  
Zweckverbandes:

Sozialdienst

Betreutes Wohnen

Notzimmer/Wohnbegleitung

Job-Bus

Job-Werkstatt

<b>Ausgaben</b>	Fr.	<b>3'290'393.55</b>
<b>Einnahmen</b>	Fr.	<b>1'206'354.60</b>
<b>Netto-Aufwandüberschuss zulasten Gemeinden</b>	Fr.	<b>2'084'038.95</b>
<b>Ausgaben</b>	Fr.	<b>2'201'490.75</b>
<b>Einnahmen</b>	Fr.	<b>350'020.15</b>
<b>Netto-Aufwandüberschuss</b>	Fr.	<b>1'851'470.60</b>
<b>Ausgaben</b>	Fr.	<b>290'797.20</b>
<b>Einnahmen</b>	Fr.	<b>290'797.20</b>
<b>Ausgaben</b>	Fr.	<b>81'616.80</b>
<b>Einnahmen</b>	Fr.	<b>81'616.80</b>
<b>Ausgaben</b>	Fr.	<b>655'937.20</b>
<b>Einnahmen</b>	Fr.	<b>469'620.45</b>
<b>Netto-Aufwandüberschuss</b>	Fr.	<b>186'316.75</b>
<b>Ausgaben</b>	Fr.	<b>60'551.60</b>
<b>Einnahmen</b>	Fr.	<b>14'300.00</b>
<b>Netto-Aufwandüberschuss</b>	Fr.	<b>46'251.60</b>
<b>Total Aufwandüberschuss</b>	Fr.	<b>2'084'038.95</b>

Bilanz per 31.12.2001

<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	Fr.	1'878'888.86
Guthaben	Fr.	246'620.90
Anlagen	Fr.	150'000.00
Transitorische Aktiven	Fr.	76'954.80
Verrechnungsguthaben	Fr.	0.00
<b>Total Aktiven</b>	Fr.	<b>2'352'464.56</b>
<b>Passiven</b>		
Laufende Verpflichtungen	Fr.	1'827'322.30
Langfristige Schulden	Fr.	150'000.00
Verpflichtungen für Sonderrechnungen	Fr.	45'695.95
Transitorische Passiven	Fr.	126'579.20
Eigenkapital	Fr.	2'578.35
Verrechnungspassiven	Fr.	200'288.76
<b>Total Passiven</b>	Fr.	<b>2'352'464.56</b>

## KLIENTEN- RECHNUNGSWESEN

Auswertungen per  
31.12.2001

Anzahl geführte  
Buchhaltungen

<b>Wirtschaftliche Hilfe</b>	<b>175</b>
<b>Persönliche Hilfe</b>	<b>120</b>
<b>Vormundschaftliche Massnahmen</b>	<b>236</b>
<b>Total</b>	<b>531</b>

Anzahl verarbeitete  
Buchungen / Belege

<b>Wirtschaftliche Hilfe</b>	<b>7'595</b>
<b>Persönliche Hilfe</b>	<b>7'736</b>
<b>Vormundschaftliche Massnahmen</b>	<b>21'406</b>
<b>Total</b>	<b>36'737</b>

Umsätze / Mittelfluss

	<b>Ausgaben</b>	<b>Einnahmen</b>	<b>Total</b>
<b>Wirtschaftliche Hilfe</b>	<b>3'187'817</b>	<b>3'357'686</b>	<b>6'545'503</b>
<b>Persönliche Hilfe</b>	<b>2'994'568</b>	<b>2'887'087</b>	<b>5'881'655</b>
<b>Vormundschaftliche Massnahme</b>	<b>16'895'238</b>	<b>17'892'484</b>	<b>34'787'722</b>
<b>Total</b>	<b>23'077'623</b>	<b>24'137'257</b>	<b>47'214'880</b>

Verwaltetes  
Klientenvermögen  
per 31.12.2001

	<b>Aktiven</b>	<b>Passiven</b>
<b>Postkonti</b>	<b>63'251</b>	
<b>Bankkonti</b>	<b>6'088'191</b>	
<b>Total flüssige Mittel</b>	<b>6'151'442</b>	
<b>Wertschriften</b>	<b>8'512'789</b>	
<b>Div. Aktiven</b>	<b>455'977</b>	
<b>Mietzinsdepots</b>	<b>58'877</b>	
<b>Total Geld-Anlagen</b>	<b>9'027'643</b>	
<b>Immobilien</b>	<b>4'535'527</b>	
<b>Total Aktiven</b>	<b>19'714'612</b>	
<b>Hypotheken</b>		<b>1'393'285</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>1'393'285</b>
<b>Total Klientenvermögen per 31.12.2001</b>		<b>18'321'327</b>
<b>Total</b>	<b>19'714'612</b>	<b>19'714'612</b>

Wirtschaftliche Hilfe = im Auftrag der Fürsorgebehörden

Persönliche Hilfe = Schuldensanierungen / Einkommensverwaltungen

Vormundschaftliche Massnahmen = Beistandschaft / Beiratschaft / vorl. Entzug Handlungsfähigkeit / AMA / Vormundschaft

**PERSONAL**

*Bereich Sozialdienst*

Frau Barbara Fischer Sozialarbeiterin und Frau Regula Fasser, Sozialarbeiterin, traten per Ende Februar bzw. Ende April 2001 aus dem Sozialdienst aus.

Herr Beat Blatter absolvierte in der Zeit von März bis Oktober 2001 ein Sozialarbeitspraktikum bei unserem Sozialdienst.

Frau Heidrun Specht, Sozialarbeiterin war in der Zeit von mitte Februar bis Ende Juli 2001 als Aushilfsmitarbeiterin angestellt bis die neuen Sozialarbeitereinnen Frau Dora Roos und Frau Charlotte Treu ihre Arbeit aufnahmen.

*Bereich Arbeit*

Herr Gabriel Schäfer, Gruppenleiter Job-Bus trat per Ende Juli 2001 aus. Als sein Nachfolger wurde Herr Klaus Herbst angestellt, der anstelle von Herrn Meier die Gruppenleitung der Job-Werkstatt übernahm. Neu trat per 1.1.2001 Herr Thomas Eberhard als Job-Bus-Gruppenleiter ein.

*Bereich Wohnen*

Herr Peter Schneeberger, Wohngruppenbetreuer trat per Ende Juli 2001 aus. Nach einer Übergangslösung mit Frau Susi Goll wurde per 15 November 2001 Herr Beat Blatter als sein Nachfolger gewählt.

*Bereich Zentrale Dienste*

Frau Margrit Heuberger, Sachbearbeiterin Administration ist per 31. Mai 2001 sowie Frau Maria Weber, Sachbearbeiterin Rechnungswesen per 30.9.2001 aus den Sozialen Diensten ausgetreten. Frau Weber diente dem Zweckverband Soziale Dienste während 23 Jahren, was wir an dieser Stelle nochmals bestens verdanken.

Frau Belinda Dullnig trat per 15. März 2001 als neue Sachbearbeiterin des Rechnungswesens ein. Frau Edith Brunner ist per 1. August 2001 als Stellvertreterin der Zentralen Dienste und Frau Doris Good per 1. September 2001 als neue Sachbearbeiterin Administration/Rechnungswesen eingetreten.

*Dienstjubiläum*

**Am 1.9.2001 war Herr Max Freiburghaus 15 Jahre als Leiter der Sozialen Diensten angestellt.**

**MITARBEITER UND  
MITARBEITERINNEN**

Stand 31.12.2001

<i>Gesamtleitung</i>	Herr Max Freiburghaus, dipl. Sozialarbeiter
<i>Zentrale Dienste (Administration, Rechnungswesen, Informatik)</i>	Herr Walter Dennler, Leiter Zentrale Dienste Frau Edith Brunner, Stv-Leiterin Zentrale Dienste Frau Esther Bachmann, Sachbearbeiterin Rechnungswesen (Teilzeit) Frau Belinda Dullnig, Sachbearbeiterin Rechnungswesen (Teilzeit) Frau Doris Good, Sachbearbeiterin Administration/Rechnungswesen (Teilzeit) Frau Verena Hofer, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit) Frau Elisabeth Ventura, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit) Frau Annemarie Zaugg, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit)
<i>Sozialdienst</i>	Frau Dora Roos, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Ursula Räber, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Verena Schär, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Charlotte Treu, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Herr Hans van der Weij, dipl. Sozialarbeiter (Teilzeit) Herr Heinz Weber, dipl. Sozialarbeiter
<i>Arbeit und Wohnen</i>	Herr Rolf Huber, Leiter (Teilzeit) Frau Ruth Heiniger, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit)
<i>Job-Bus und Job-Werkstatt</i>	Herr Klaus Herbst, Gruppenleiter Job-Werkstatt (Teilzeit) Herr Thomas Eberhard, Gruppenleiter Job-Bus (Teilzeit) Herr Bruno Meier, Gruppenleiter Job-Bus (Teilzeit)
<i>Wohngruppe Geeren, Dübendorf</i>	Herr Beat Blatter, Betreuer (Teilzeit) Frau Birgit Niro, Betreuerin (Teilzeit)
<i>Notzimmer</i>	Herr Beat Blatter, Betreuer (Teilzeit)

## ZWECKVERBANDS- ORGANE

---

### MITGLIEDER DER AUF SICHTSKOMMISSION

Präsident

Herr Dr. Albert Diem, Maur

Vizepräsidentin

Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf

übrige Mitglieder

Frau Esther Brunner, Gemeinderätin, Schwerzenbach

Herr Hansjürg Fels, Gemeinderat, Volketswil

Herr Dr.med. Jürg Niesper, Egg

### MITGLIEDER DER DELE- GIERTENVERSAMMLUNG

Präsidentin

Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach

Vizepräsidentin

Frau Verena Hafner, Gemeinderätin, Mönchaltorf

übrige Mitglieder

Herr Paul Bachmann, Bezirksjugendsekretär

Delegierter der Bezirksjugendkommission

Herr Erwin Borer, Gemeinderat, Greifensee

Frau Eva Fischer, Stadträtin, Dübendorf

Herr Roland Humm, Gemeinderat, Maur

Herr Heinz Jauch, Stadtpräsident, Dübendorf

Herr Jean-Philippe Pinto, Gemeinderat, Volketswil

Frau Verena Stettler, Gemeinderätin, Egg

Frau Trudi Weber, Gemeinderätin, Volketswil

Herr André Weiss, Gemeinderat, Wangen-Brüttisellen

### RECHNUNGSPRÜFUNGS- KOMMISSION

Rechnungsprüfungskommission Wangen-Brüttisellen

### REVISIONSSTELLE

BDO Visura , 8031 Zürich

### INFORMATIKSUPPORT

Klein Computer System AG, 8600 Dübendorf

### GESCHÄFTSFÜHRUNG ZWECKVERBAND

Herr Max Freiburghaus,

Leiter Soziale Dienste für Erwachsene

Bettlistrasse 22, 8600 Dübendorf

Tel. 01-801 99 40 / Fax 801 99 30

admin@sdeu.ch

